

## **Stadt Kitzingen -Neue Ideen für den Falterturm Ergebnis der Planungswerkstatt und Empfehlung der Jury**

Vom 13. bis 15. Juli 2023 fand die Planungswerkstatt zur zukünftigen Entwicklung des Falterturms statt. Die drei Architekturbüros

- Archicult /breunig architekten aus Würzburg
- O5-Architekten aus Frankfurt
- Walter Böhm Architekten aus Iphofen

arbeiteten in einer öffentlichen Werkstatt 3 Tage an Ideen und Lösungen für eine Nutzung des stadtbildprägenden Turms.

Anschließend an eine öffentliche Präsentation am Ende der Werkstatt hatten die Büros Gelegenheit zur Ausarbeitung ihrer Vorschläge und Skizzen.

Der Ende August abgegebenen Pläne und Erläuterungen der Architekten wurden dem Statiker Herrn Götz von ALS Ingenieure sowie Herrn Radecke zum Thema Brandschutz vorgelegt.

Deren Stellungnahmen liegen in Anlage bei.

Am 08. November 2023 traf sich die Jury in folgender Besetzung:

Oberbürgermeister Stefan Güntner

Oliver Graumann, Leiter Stadtbauamt

Bianca Buck, Sachgebietsleitung Stadtplanung

Dr. Knobling, Stadtheimatspfleger

Alexander Zeller, Architekt, Regierung von Unterfranken

Georg Redelbach, Architekt, Marktheidenfeld

Entschuldigt waren:

Stadtentwicklungsreferent Thomas Rank

Hans-Christof Haas BLfD

Thomas Wirth vom verfahrensbetreuenden Büro arc.grün erläuterte die abgegebenen Pläne und die verschiedenen Lösungsansätze hinsichtlich der Nutzungen und der Erschließung des Turms und dessen Umfeld.

Die drei Arbeiten werden im Anschluss im Gremium diskutiert, erörtert und gewichtet. Es wird festgestellt, dass alle drei Entwürfe für sich eigenständig und grundsätzlich umsetzbar sind.

Es werden teilweise sehr differenzierte Entwurfs- und Nutzungsansätze aufgezeigt.

Auch die städtebauliche Einbindung wird unterschiedlich behandelt.

Die jeweiligen Lösungsansätze für den baulichen Brandschutz und die Barrierefreiheit sind ebenfalls unterschiedlich.

Das Gremium würdigt die intensive Auseinandersetzung aller Büros mit der nicht einfachen Aufgabe und zeigt sich erfreut über die große Bandbreite an Ideen und Vorschlägen.

Im Anschluss werden die Arbeiten im Einzelnen diskutiert:

## 1. archicult/breunig architekten

### Architektur:

Die Verfasser wählen ein aufwendiges Erschließungssystem mit einem Treppenhaus im Turm und einem vorgelagertem Treppenaufgang sowie zwei ergänzende Aufzugsanlagen. Dabei werden viele Einzelebenen geschaffen, die jedoch insgesamt verhältnismäßig geringe Nutzflächen aufweisen.

Die Barrierefreiheit ist durch den Aufzug gesichert. Das Angebot, den Fluchtweg über einen Rettungsschlauch zu lösen, wird vom Gremium kritisch beurteilt. Dies wird auch durch die Stellungnahme des Brandschutzes als zwar theoretisch möglich, aber praktisch kaum realisierbar gesehen.

Um weitere Nutzungen anzubieten und die Erschließung zu sichern, schlägt der Verfasser einen verhältnismäßig wuchtigen Anbau vor, der die ehemalige historische Stadtmauer interpretieren soll und über eine Pergola eine Fortsetzung erfährt.

Das Volumen der baulichen Ergänzung wird als sehr dominierend empfunden. Sie soll die historische Stadtmauer nachbilden und neue Stadträume schaffen.

### Denkmalschutz:

Aus städtebaulicher Sicht wird eine Neuinterpretation der abgegangenen Stadtmauer grundsätzlich begrüßt, da es sich über Jahrhunderte um ein zentrales Element im Stadtgefüge handelte. Die vorgeschlagenen Strukturen verlassen jedoch den ursprünglich linearen Charakter und wirken zu mächtig. Die Aktivierung des Falterturms als multifunktionales Denkmal der Zukunft ist grundsätzlich vorstellbar. Bei einer Vertiefung der Planung ist jedoch frühzeitig zu klären, inwieweit Eingriffe in die historische Substanz vermieden oder zumindest vermindert werden kann.

### Nutzungen:

Die vorgeschlagenen Nutzungen sind vielfältig und werden als guter Beitrag gewürdigt. Die Service- und Technikzone im 4.OG liegt günstig zu den darüber liegenden Multifunktionsräumen und ermöglicht dadurch deren vielfältige Nutzung, bedeutet aber auch einen höheren Aufwand.

### Städtebau:

Durch den Anbau und die weiterführende Pergola entsteht ein neuer Platz, der deutlich vom Grünzug entlang des Hindenburgrings abgesetzt ist. Die Betonung liegt auf dem neuen Platz; die gegenüberliegende Seite zum Taxistand findet dagegen kaum Beachtung. Die dadurch entstehende „Vorder- und Rückseite“ des Turms wird kontrovers diskutiert. Eine Akzentuierung des Stadteingangs kann dadurch nur bedingt entstehen.

## 2. 05 Architekten

### Architektur:

Der Turmschaft ist frei von Zwischenebenen. Die beiden unabhängigen spiralförmigen Treppenaufgänge ermöglichen einen unabhängigen gesicherten Rettungsweg über die Treppe. Diese „einfache“ Lösung für den Brandschutz wird ausdrücklich gewürdigt.

Eine barrierefreie Erschließung ist dadurch nicht gegeben.

Durch die Treppen"skulptur" erfolgt eine Konzentration auf den Inhalt „Turm“ mit einem erlebnisreichen Aufstieg zum Turmzimmer mit Aussicht und weiteren Nutzungen. Der Entwurfsansatz würdigt die vorhandene Bausubstanz und kristallisiert mit reduzierten Eingriffen die räumlichen Qualitäten. Die architektonische Ausformulierung ist sensibel, zurückhaltend und respektvoll gegenüber dem historischem Turm.

### Denkmalschutz:

Der Entwurf soll den Turm als Raumerlebnis inszenieren, wobei einerseits der Innenraum der gemauerten Röhre und dann die Aussicht in den Stadtraum zelebriert wird. Das Konzept mit zwei parallellaufenden, gewendelten Treppenhäusern gibt es auch in historischen Türmen und ist grundsätzlich vorstellbar. Problematisch ist die vollständige Entkernung des Turms mit allen vorhandenen Geschossebenen. Hier ist im Rahmen einer restauratorischen Befunduntersuchung zu klären, welche Bauteile historischer Bestand sind, um sie in das Konzept zu integrieren und eine denkmalverträgliche Lösung zu entwickeln.

### Nutzungen:

Die Nutzung erfolgt im Schwerpunkt in der Dachebene. Auch hier werden vielfältige Nutzungen angegeben, die den Erlebniswert steigern. Der Turmraum selbst wird über der Einstiegsbar nur durch eine Ebene unterbrochen; man würde sich wünschen, dass auch diese noch entfallen kann um die Raumwirkung zu unterstützen.

### Städtebau:

Die Arbeit betrachtet den gesamten räumlichen Umgriff um den Turm. Über eine städtebauliche Analyse wird eine gelungene Neuorganisation zur Schaffung eines neuen Stadteingangs vorgeschlagen. Die Torsituation durch ein neues pavillonartiges Gebäude gegenüber anstelle der Taxiszentrale, mit ergänzenden Nutzungen (Toiletten, Lager, etc.) wird intensiv diskutiert und die Notwendigkeit und Beispielbarkeit kritisch gesehen. Der grundlegende Entwurfsansatz wird jedoch für durchaus schlüssig betrachtet.

Besonders gewürdigt wird die Freistellung des Turmes auf einen neuen Stadteingangsplatz ohne die historischen Zusammenhänge zu negieren und die gleichzeitig hohe Flexibilität bei einer künftigen Verkehrsführung.

### 3. Böhmer Architekten

#### Architektur:

Die Arbeit zeigt einen inszenierten, mit Ausstellung begleiteten Treppenaufgang mit Herausstellung des Turmzimmers. Der Rettungsweg wird ausschließlich über Anleierung gelöst, was zu begrenzten Besucherzahlen führt.

Gewürdigt werden die beiden „Kristalle“ als Auskragung und Ausblick. diese anleierbaren Fenster ergänzen gekonnt die historische Baumasse.

Der Dialog zwischen der historischen Bausubstanz und den neuen Einfügungen überzeugt. Diese Ergänzungen sind auf ein notwendiges Maß beschränkt.

#### Denkmalschutz:

Aus städtebaulicher Sicht wirkt die Netzstruktur, die einen Platzraum um den Turm definieren soll, etwas fremd. Bei der weiteren Bearbeitung wären noch Möglichkeiten auszuloten, wie dieser Ansatz mit einer größeren Selbstverständlichkeit in das Umfeld implementiert werden kann.

Nutzungskonzept und Umgang mit dem Turm ist denkmalverträglich entwickelt, es ist zu prüfen, inwieweit die Eingriffe in die historische Bausubstanz noch minimiert werden können.

#### Nutzungen:

Der Turm wird hier als Ausstellungsort für die Stadtgeschichte bespielt. Es soll ein möglichst geringer Betreuungs- und Ausstattungsaufwand angestrebt werden. Dieser Gedanke ist nachvollziehbar, lässt jedoch befürchten, dass dies keine dauerhafte Attraktion sein wird.

#### Städtebau:

Die Verfasser zeigen eine räumliche Erweiterung durch gefasste Platzgestaltung mit einer Höhendifferenz, die in ihrer Notwendigkeit fraglich erscheint. Hier erschweren Stufen den bisher stufenlosen Durchgang. Eine an die vorhandene (nicht historische) Mauer angelehnte leichte, pergolaartige Stahlkonstruktion markiert die Aufenthaltsfläche, die in Form und Funktion kontrovers diskutiert wird. Die vorgeschlagene Nutzung von Bestandskellergeschossräumen mit einem Aufzug erscheint aufwendig und muss hinsichtlich der Realisierung geprüft werden.

Zwar wird durch die vorgeschlagene Einbahnstraße der Turm vom Verkehr abgerückt; die

gewonnene Fläche jedoch nicht genutzt und steht im Gegensatz zur pergolaüberdachten Platzfläche.

## **Fazit:**

Die 3 Arbeiten zeigen viele Erkenntnisse zur weiteren Nutzung des Falterturms auf.

Die Jury sieht in den Stellungnahmen zum Brandschutz und zur Statik keine grundsätzlichen Probleme bei allen vorgeschlagenen Ideen. Jedoch ist bei allen Vorschlägen noch detailliert zu prüfen, wie auch bei einer größeren Zahl als 12 Personen eine sichere Entfluchtung möglich wird.

Bevor ein Konzept final ausgewählt und zur Weiterbearbeitung empfohlen wird, ist eine restauratorische Befunduntersuchung mit einem Baualtersplan anzufertigen, um den historischen Bestand exakt zu analysieren. Auf dieser Grundlage können die Entwürfe überarbeitet und die denkmalfachlichen Belange angemessen in das Gesamtkonzept integriert werden.

In der Diskussion wird weiter festgestellt, dass die Barrierefreiheit nur mit hohem Aufwand realisierbar ist. Es wird deshalb empfohlen davon Abstand zu nehmen, zudem auch zahlreiche historische begehbare Türme (z.B. Rothenburg) dies nicht vorsehen.

Der Turmschaft soll aus Gründen der Verhältnismäßigkeit nicht für räumliche Nutzungen herangezogen werden. Hierbei nimmt man Bezug auf die historische Nutzung von Türmen.

Ein gestalteter, inszenierter Aufgang ist jedoch denkbar.

Ein gastronomisches Angebot, wie z. B. Eine Wein-Bar im Erdgeschoss wird begrüßt. Diese könnte auch Kontrollaufgaben für den Aufgang übernehmen.

Es wird angeregt den Taxistand im Umfeld des Bahnhofs zu platzieren, damit das Gebäude mit ergänzenden Nutzungen für den Turm belegt werden kann.

Die wesentliche Erkenntnis der Planungswerkstatt ist die stadträumliche Bedeutung des Standortes. Der Turm markiert den wichtigsten Stadteingang Kitzingens und muss entsprechend prominent auf seinem Platz präsentiert werden. Dabei muss die Verbindung zum Grünzug des Hindenburgs sowie zur Falterstrasse hergestellt werden ohne die historische Situation „nachzubauen“ oder zu negieren.

Kitzingen, den 29.11.2023

Für das Protokoll:

Thomas Wirth